

Der Sammelband „Frauen im 21. Jahrhundert. Situationen – Herausforderungen – Perspektiven“ vereinigt verschiedene Beiträge zu Arbeits- und Lebensverhältnissen von Frauen heute. Auch wenn in den letzten Jahrzehnten mit einer Reihe von Reformen wichtige Schritte in Richtung mehr Geschlechterdemokratie getan wurden, ist die Ungleichheit in vielen Bereichen nach wie vor eklatant. Die Einkommensschere entwickelt sich wieder auseinander, von einer Gleichverteilung der unbezahlten Arbeit kann nicht annähernd gesprochen werden und in unterschiedlichen Diskursen werden mitunter wieder sehr alte, traditionelle Vorstellungen von hierarchischen Geschlechterrollen propagiert, die scheinbar Sicherheit in stürmischen Zeiten bieten sollen. Ökonomische Unabhängigkeit rückt so für viele Frauen – auch angesichts der Atypisierung und Prekarisierung von Arbeitsverhältnissen und des Abbaus des Sozialstaates – in weite Ferne. „Soziale Absicherung“ über eine Ehe oder Partnerschaft – so anachronistisch dies klingen mag – bleibt unter diesen Umständen für viele Frauen Realität, weil existenzsichernde Einkommen kaum erzielt werden können.

Aber auch die Ungleichheit zwischen Frauen ist größer geworden. Der Begriff der „Dienstbotinnengesellschaft“ macht deutlich, dass Haus- und Pflegearbeit sowie Kinderbetreuung dort, wo dies finanziell leistbar ist, ausgelagert wird. Vor allem Migrantinnen sind in diesen oft sehr prekären und zum großen Teil auch nicht regulären Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Am Beginn des 21. Jahrhunderts haben wir es so mit einer Verschärfung der sozialen Ungleichheit zwischen Frauen und Männern, aber auch zwischen Frauen zu tun. Deutlich wird vor diesem Hintergrund, dass eine demokratische Geschlechterpolitik auch eine Sozialpolitik sein muss, die Verteilungsgerechtigkeit zum Ziel hat.